

Der Türke und der Schneider - BOOK VI

THE MATHNAWÍ OF JALÁLU'DDÍN RÚMÍ, Translation,
Books V & VI, R.A. Nicholson, E.J.W. Gibb Memorial Series
(1934), New Series, IV, 6. London, 1960, pp. 350-354.

Aus dem Englischen von Gita Yegane Arani-May.

[...]

Die Antwort des Cadi's (1) auf die Fragen des Sufis, und wie er die Geschichte des Türken und des Schneiders als eine Parabel anbrachte.

Der Cadi sagte „Du bist ein sehr fauler Vagabund, Sufi: du hast keine Intelligenz, du bist wie das Kufische Kaf (2).

Hast du nicht davon gehört, dass einer mit süßen Lippen, ein Geschichtenerzähler, nächstens über die Perfidität der Schneider erzählt hatte,

Indem er den Leuten alte Geschichten bezüglich der Diebischkeit dieser Klasse von Menschen dargelegte?

Diesem und jenem legte er Geschichten darüber dar, wie sie Stücke von Stoff stahlen, während sie den Stoff schnitten,

Und bei seinem nächtlichen Sprechen zu den Leuten, las er ihnen laut aus einem Buch über die Tricks von Schneidern vor, wenn eine Ansammlung sich um ihn versammelt hatte.

Da er höchst interessierte Zuhörer gefunden hatte, unter denen die gekommen waren um ihn zu hören, wurde er selbst ganz zu der Geschichte die er erzählte. (3)

Der Prophet, Friede sei bei ihm, sagte, ‚Wahrhaft, Gott lehrt die Weisheit durch die Zungen der Prediger, abhängig von dem Maße der Aspirationen derer, die ihnen zuhören.‘

Wenn jemand über eine gewandte Beredsamkeit verfügt; das Hören zieht es heraus: Der Enthusiasmus und die Energie des Lehrers, kommen von dem Jungen den er lehrt.

Wenn der Harfenspieler, der die vierundzwanzig musikalischen Weisen spielt, kein Gehör findet das zuhört, dann wird seine Harfe zu einer Belastung;

Weder eine Weise noch eine Ode kommen in sein Gedächtnis: seine zehn Finger kommen nicht in Gange.

Wenn es keine Ohren gäbe, um die Botschaft des Unsichtbaren zu erhalten, hätte kein Ankündiger (Prophet) eine Offenbarung vom Himmel gebracht;

Und wenn es keine Augen gäbe um Gottes Werke zu sehen, weder hätte sich der Himmel gedreht noch hätte die Erde grün gelächelt.

Die Erklärung *Lawláka* (doch für dich) (4) bedeutet, dass die ganze Angelegenheit der Schöpfung dazu da ist, in das Auge und den Sehenden zu dringen.

Wie sollte ein Vulgärer, der in Liebe für Bettgenossen und Speisen ist, sich irgendwelche Gedanken über die Liebe zu Gottes Werken machen?

Du gibst keine Tutmáj-Brühe in einen Trog, bis nicht eine Anzahl gieriger Hunde da ist um sie zu trinken.

Geh, sei der Höhlen-Hund (5) Seiner Herrschaft, so dass Seine Wahl von dir, dich von diesem Trog erlösen mag.

Als er, der Geschichtenerzähler, über die unbarmherzigen Diebstähle, die die Schneider im Geheimen begangen, erzählte,

Wurde ein Türke aus Khitá, der in der Menge der Zuhörer war, zunehmends verärgert über diese (Art der) Darlegung. (6)

Nächtens legte er (der Geschichtenerzähler) diese Geheimnisse (der Schneider) offen, zum Vorteil der Intelligenten (Zuhörer); so offen wie (Geheimnisse aufgedeckt werden) am Tage der Auferstehung.

Wo immer du hinkommst wo ein Streit geschlichtet wird, wirst du zwei Feinde sehen, die damit beschäftigt sind das Geheimnis des anderen offenzulegen.

Wisse, dass so eine Stunde des Streites wie die Stunde des Jüngsten Gerichtes ist, so wie es erwähnt ist, und wisse, dass der Hals der das Geheimnis erzählt, (wie) die Trompete (von Israfil) ist;

Denn Gott hat das Motiv des Zorns geliefert und hat damit verursacht, dass diese beschämenden Dinge offengelegt werden. (7)

Als er (der Geschichtenerzähler) viele Vorkommnisse der Perfidität von Schneidern erzählt hatte, wurde der Türke ärgerlich, wütend und gekränkt,

Und sagte, ‚Oh Geschichtenerzähler, in deiner Stadt, wer ist der größte Experte in diesem Betrug und diesem Schwindel dort?‘

[Wie der Türke angab, und wettete, dass der Schneider nicht im Stande sein würde etwas von ihm zu stehlen.]

Er antwortete, ‚Da ist ein Schneider namens Pír-i Shush, der alles andere Volk in Flinkheit mit den Fingern und Diebischkeit schlägt.‘ (8)

‚Ich garantiere,‘ sagte er (der Türke), ‚dass, (selbst) mit einhundert Bemühungen, er wird nicht imstande sein, auch nur ein Stückchen Faden in meiner Gegenwart wegzunehmen.‘

Dann sagten sie ihm, ‚schlauere Personen als du, sind von ihm Schachmatt gesetzt worden: Schweb nicht zu hoch in deinem Anspruch.‘

Geh! Sei nicht so fehlgeleitet durch deine Intelligenz, sonst wirst du in seinen Schlichen verloren sein.‘

Der Türke wurde (noch) aufgehitster und legte dort (und dann) eine Wette ab, dass er (der Schneider) nicht imstande sein würde (etwas von ihm) zu stehlen, weder was altes noch was neues.

Die, die seinen Hoffnungen schmeichelten machten ihn noch heißer (als vorher): sofort legte er die Wette ab und erklärte seinen Wetteinsatz,

Und sagte, ‚Ich werde mit diesem arabischen Pferd von mir zahlen, als mein Wetteinsatz, wenn er mir kunstvoll etwas stiehlt;

Und wenn er (mir) nichts stehlen kann, will ich von euch ein Pferd (als Äquivalent) erhalten, im Gegenzug zu meinem Wetteinsatz.‘ (9)

Durch seine Aufregung konnte der Türke die ganze Nacht nicht schlafen: er kämpfte mit dem Phantom des Diebes.

Am morgen nahm er ein Stück Satin unter den Arm, ging zum Bazar und (trat in) den Laden dieses schlaun Gauners.

Dann grüßte er ihn freundlich und der Meister (-Schneider) sprang af von seinem Sitz und öffnete seine Lippen um ihn willkommen zu heißen.

Er erkundigte sich (nach seiner Gesundheit, usw.) mit einer Höflichkeit die (noch) über die des Türken hinaus ging, so dass er in sein (der Türken) Herz Gefühle der Sympathie für ihn einpflanzte.

Als er (der Türke) von ihm eine Lied wie von der Nachtigall hörte, (10) warf er vor ihm das Stück Stambul-Satin nieder,

Und sagte, ‚Schneide dies zu einem Mantel für den Tag des Kampfes: lass ihn weit über meinem Nabel und eng darüber sein –

Eng oben, um meinen Körper (meine Figur) zu zeigen; weit unten, so dass meine Beine nicht beeinträchtigt sind.‘

Er erwiderte, ‚Oh gutherziger Mann, Ich werde (dir) einhundert Dienste erweisen,‘ und als Zeichen dessen, dass er den Auftrag annahm, legte er seine Hand auf sein Auge.

Das vermaß er (den Satin) und inspizierte die Arbeitsoberfläche (davon) und, danach, öffnete er seine Lippen zu faulem Geschwätz.

Von Geschichten über andere Emire und der Güte und der Geschenke dieser Personen.

Und über die Geizkragen und deren (miesen) Wirtschaftshandhabungen – er gab (von all diesem) ein Beispiel, zum Zwecke Lachen damit zu erzeugen.

Blitzartig (11) zog er eine Schere hervor und schnitt damit, während seine Lippen voll von Geschichten und betörendem Gespräch waren.

Wie der Schneider lustige Witze erzählte und wie die engen Augen des Türken geschlossen waren durch die Vehemenz seines Lachens, und wie der Schneider eine Gelegenheit (zum Stehlen) fand.

Der Türke begann über die Geschichten zu lachen, und in diesem Moment schlossen sich seine engen Augen.

Er (der Schneider) stibitzte einen Fetzen (des Satins) und steckte ihn unter seinen Schenkel, (der Fetzen war dort) versteckt vor allen Lebewesen außer Gott.

Gott sah es, aber er ist dazu geneigt (Sünden) zu verdecken; doch wenn du (sie) über die Grenzen hinaus trägst, ist Er eine Petze.

Aus seiner Freude über seine (des Schneiders) Anekdoten, verschwand dem Türken sein vorheriges Angeben aus dem Kopf. (12)

Was für ein Satin? Was für ein Angeben? Was für eine Wette? Der Türke ist berauscht von den Witzen des Paschas.

Der Türke flehte ihn an, und sagte, ‚Um des Herrgottes Willen, erzähl noch mehr Witze, denn sie sind mir wie Fleisch.‘

(Dann) erzählte der Schlingel solch eine lächerliche Geschichte, dass er (der Türke) auf seinen Rücken fiel, in einer Explosion des Lachens.

Er (der Schneider) steckte geschwind einen Fetzen vom Satin in den Saum seiner unteren Bundhose, während der Türke nicht Aufmerksam war und gierig die Scherze einsog (absorbierte).

Immer noch (weiterhin flehendlich bittend), sagte der Türke von Khitá zum dritten Male, ‚Erzähl mir einen Witz, um des Herrgottes Willen!‘

Er (der Schneider) erzählte eine Geschichte die noch lustiger war als (die, die er erzählt hatte) die zwei vorherigen Male, und machte den Türken ganz zu seiner Beute.

Seine Augen schlossen sich, sein Verstand war geflohen, begeistert war der angeberische Türke von seinem brüllenden Gelächter berauscht.

Zum dritten Male stibitzte er (der Schneider) einen Streifen des Mantels (den er zuschnitt), da ihm das Gelächter des Türken weitreichende Gelegenheit (für seine Geschicklichkeit) gab. (13)

Als der Türke aus Khitá zum vierten Male nach einem Witz von dem Meister(-Schneider) verlangte,

Bekam der Meister Mitleid mit ihm und legte (gab ... auf) seine Kunsthaftigkeit und Ungerechtigkeit ab.

Er sagte (zu sich selber), ‚dieser vernarrte Mann hat so ein Verlangen nach diesen (facettenreichen Geschichten) und weiß dabei nicht was für ein Verlust und Schwindel sie (für ihn) sind.‘

(Dennoch,) er (der Türke) regnete Küsse auf den Meister (das Gesicht und die Augen des Meisters), und rief, ‚Um des Herrgottes Willen, erzähl mir eine Geschichte!‘

Oh du, der du zu einer Geschichte geworden bist und tot zur (nützlichen) Existenz, wie lange wirst du dir wünschen Geschichten zu testen?

Keine Geschichte ist lachhafter als du (selber): steh an der Grenze deines eigenen ruinösen Grabes (und denke nach)!

Oh du, der hinab in das Grab von Ignoranz und Zweifel gestiegen ist, wie lange wirst du danach streben die Scherze und Geschichten der Zeit zu hören? (Wie lange wirst du nach den Scherzen und Geschichten der Zeit streben?) (14)

Wie lange wirst du den Verblendungen (Schmeicheleien) dieser Welt gehorchen, die weder dein Denken noch deinen Geist unbeschadet lassen? (15)

Die Scherze der Zeit, dieses gemeinen und kleinlichen Schicksalsgenossen, haben die Ehre hunderttausender wie dir geraubt.

Dieser universale Schneider reißt und näht die Kleider hunderter Reisender, die albern wie Kinder sind.

Wenn seine Scherze den Obstgärten (im Frühling) ein Geschenk gaben, als der Dezember kam, gaben sie (seine Scherze) dieses Geschenk dem Wind über.

Die alten Kinder setzen sich hernieder neben ihn, um ihn darum zu bitten, dass er Witze machen solle (und sie amüsieren solle), durch ein gutes oder ein schlechtes Schicksal (indem er ihnen ein gutes oder ein schlechtes Schicksal bringt).

Wie der Schneider zu dem Türken sagte, „Hey, halt deine Zunge: wenn ich noch weitere lustige Geschichten erzähle wird der Mantel für dich (zu) eng werden.“

Der Schneider sagte, ‚Geh fort, unmännlicher Freund! (16) Wehe dir wenn ich einen weiteren Witz mache;

(Denn) dann, danach, wird der Mantel für dich (zu) eng sein: betreibt irgendjemand so etwas (diesen Schwindel) mit sich selbst?

Was für eine Lachen (ist das)? Wenn du eine leiseste Ahnung (von der Wahrheit) hättest, (17) anstatt zu lachen würdest du (Tränen von) Blut weinen.‘

Erklärung darüber, dass die Durchschnittsleute die Geschichten (zu hören) wünschen, wie der Türke sind, und dass die täuschende und tückische Welt wie der Schneider ist, und dass Gelüste und Frauen (wie) das Erzählen lachhafter Witze der Welt ist, und dass das Leben dem Stück Satin gleicht, das vor diesen Schneider gelegt wurde um zu einem Mantel der Ewigkeit und einem Kleid der Frömmigkeit gemacht zu werden.

Der Schneider, (der ... ist) Weltliche Nichtigkeit, nimmt den Satin deines Lebens fort, Stück für Stück, mit seinen Scheren, den Monaten (die die Monate sind).

Du wünschst dir, dass dein Stern immer scherzen solle und deine Freude für immer anhalten solle.

Du bist sehr zornig über seine schwer bemessbaren Aspekte und seine Verachtung und Feindschaft und seinen Unfug;

Du bist sehr verärgert über seine Stille und wenn er unheilverkündend ist und schwer, und über seine Bemühungen Feindseligkeit zu zeigen,

Und sagst, ‚Warum tanzt die lustige Venus nicht?‘ Begib dich nicht in Abhängigkeit von seinem Glück und seinem vielversprechenden Tanz.

Dein Stern sagt, ‚Wenn ich noch weiter scherze, werde ich verursachen, dass du völlig betrogen bist.‘

Betrachte nicht den Fälschungsakt dieser Sterne (18): betrachte deine Liebe für den Fälscher (19), Oh verachtenswürdiger Mann.

...

- (1) Cadi, auch Kadi, ist ein Richter in einer moslemischen Gemeinschaft, dessen Entscheidungen auf den islamischen religiösen Gesetzen beruht.
- (2) Das kufische Kaf ist leer. In der kufischen Schreibart hat das Kaf keine Schlaufe im Buchstaben, wie sonst beim Buchstaben Kaf üblich.
- (3) D.h. er war völlig absorbiert in die Geschichte.
- (4) Bezieht sich auf die Heilige Tradition, ‚Außer für dich (Mohammed), hätte ich nicht den/die Himmel geschaffen.‘
- (5) Bezieht sich auf den treuen Hund den ‚Männer der Höhle‘ (den Sieben Schläfern)
- (6) Wörtlich, ‚über die Entfernung dieses Deckels.‘
- (7) Wörtlich, ‚ließ diese Beschämenden Dinge auf die Straße fallen.‘
- (8) Wörtlich, ‚tötet.‘
- (9) D.h. ‚für mein Pferd.‘
- (10) Wörtlich, ‚sah.‘
- (11) Wörtlich, ‚(schnell) wie Feuer.‘
- (12) Wörtlich, ‚Herz.‘
- (13) Wörtlich, ‚da er von seinem (des Türken) Gelächter eine weites Feld erlangte.‘
- (14) *Falak* oder *charkh*, die himmlische Sphäre, kann häufig als ‚Zeit‘ wiedergegeben werden.
- (15) Wörtlich, ‚so dass weder dein Denken noch dein Geist regulär (zu funktionieren) verbleiben.‘
- (16) Wörtlich, ‚Eunuche.‘
- (17) Wörtlich, ‚wenn du einen Hinweis wüsstest.‘
- (18) Der Dichter stellt das Schicksal als einen Hersteller gefälschter Münze dar.
- (19) D.h. der Welt.

S. 350-354 / III